

überhaupt entnahm. Ausgedehnte Massen dieser Palla stehen auch am rechten Ufer des Alt südwestlich von Girelsau an.

In Vizakna hatten die Herren v. Hauer und v. Richthofen sich der freundlichsten Begleitung der Herren k. k. Salzamts - Controlor Karl Teglási und Grubenofficier Ubald Blaschka zu erfreuen.

Herr Karl Ritter von Hauer begab sich auf Anregung der k. k. Statthalterei in Grosswardein nach letzterem Orte, so wie nach Bikszád im Szathmárer Comitate, um die dortigen Mineralquellen einer Untersuchung zu unterziehen.

Ein Bericht über die an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen liegt vor, die ausführlichen Analysen der Wässer wurden im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt begonnen. Bemerkenswerth ist die grosse Wassermenge, welche die eine Stunde von Grosswardein entspringenden Quellen zu Tage fördern. Ihre Temperatur beträgt 27—32 Grad R. Das Wasser der zahlreichen Quellen, von denen nur ein Theil in den Felix- und Bischofsbädern benutzt wird, zeigt eine grosse Uebereinstimmung in den physikalischen wie chemischen Eigenschaften. Die Menge der aufgelösten fixen Bestandtheile ist sehr geringe; sie enthalten zumeist schwefelsaure und kohlen-saure Salze. Die Menge der Kohlensäure ist für Thermen sehr beträchtlich. Allen ihren Eigenschaften nach reihen sich diese Quellen in die Classe der indifferenten Thermen, wie jene von Gastein.

Zufolge älterer Beobachtungen hielt man die Quellen für Schwefelthermen, und dieser Irrthum fand allgemeinen Eingang in der balneologischen Literatur; allein dem ist nicht so, das Wasser enthält weder ein Schwefelmetall noch freien Schwefelwasserstoff. Zur Sommerszeit findet indessen zeitweise eine secundäre Hydrothion-Entwicklung Statt, was die Veranlassung gegeben haben mag, diess als eine die Quellen charakterisirende Eigenschaft zu betrachten.

Die Quellen von Bikszád, welche unweit des Ortes gleichen Namens in Mitte eines hochstämmigen Eichenwaldes entspringen, sind starke Säuerlinge mit einem beträchtlichen Gehalte an freier Kohlensäure und einer Temperatur von 8 Grad R. Unter den fixen Bestandtheilen ist Chlornatrium in grösster Menge vorhanden. Diese Quellen, drei an der Zahl, haben für die Umgebung von Szathmár eine hohe Bedeutung, da ihr Wasser statt des gewöhnlichen reinen Wassers, woran daselbst ein grosser Mangel ist, getrunken wird. Die Versendung hat daher schon eine bedeutende Anzahl von Flaschen erreicht, wiewohl die Quellen erst seit wenigen Jahren cultivirt wurden.

Herr von Hauer hob insbesondere die freundliche Aufnahme dankend hervor, welche ihm von Seite Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Grosswardein Franz von Szaniszló zu Theil wurde. Er ist Besitzer der dortigen Bischofsbäder, und ihm so wie seinen Vorgängern verdankt die dortige Curanstalt den Aufschwung, den sie genommen hat. Nicht minderes Entgegenkommen fand er auch von Seite der Herren Beamten der k. k. Statthalterei.

Herr Constantin v. Nowicki sendet einen Bericht über die Wiederaufnahme der bergmännischen Arbeiten am Eibenberge unweit Graslitz in Böhmen. Kupfererze waren dort seit gegen 600 Jahren Gegenstand des Bergbaues gewesen, aber die Arbeiten waren durch den dreissigjährigen Krieg ganz zum Erliegen gekommen, wenn auch nicht aus Mangel an Erz. Es gelang nun Herrn von Nowicki, angeregt durch bedeutende von Eibenberg bis Schwaderbach auf eine Länge von 800 Klaftern vorliegende Haldenzüge, durch Gewaltigung des dortigen, namentlich in einer im Jahre 1798 aufgenommenen Karte des k. sächs. Mark-scheiders Erasmus Pschörn bezeichneten Danielstollens. Dieser ist zum Theil

auf dem wichtigsten, dem Segen-Gottes-Gänge betrieben, der nun bereits auf eine Länge von 130 Klaftern aufgeschlossen ist. Mehrere andere Gänge sind noch bei den weiteren Arbeiten erreicht worden, sämmtlich kupferkieshaltig, hin und wieder fein eingesprengt auch Kupferglanz, aber viel Schwefelkies, zum Theil auch Arsenikkies, dazu auch wohl etwas Spatheisenstein und Schwerspath. Die Hauptmasse ist ein „verworrener Thonschiefer“, bald mehr bald weniger scharf von dem Phyllit unterschieden, welcher die Kupfererzlagerstätte enthält. Herr v. Nowicki stellt die Möglichkeit in Aussicht, dass letztere nicht eigentlich Gänge, sondern Lager wären, da Streichen und Verfläichen derselben sehr nahe übereinstimmt. Die Mächtigkeit der Lagerstätte wechselt von 2 bis 6 Fuss, Kupferkies in bis einen halben Zoll mächtigen Trümmern und Erzmittel an 30 Klaftern anhaltend.

Herr Anton Jugoviz, k. k. Bergwesenspraktikant in Hiefiau sandte einen topographischen Bericht nebst Situationsplan in dem Maasse von 800 Klaftern auf 3 Zoll und Durchschnitte über die Braunkohlen-Ausbisse und Schurfversuche in den beiden südlich von Grosswarden gelegenen Thälern der Vadas- und Betfia-Bäche, welche er selbst im verflossenen Jahre aufgenommen, die in der Gegend des Bischof-Bades gegen die Körös zu ausmünden, mit den Dörfern Szt. Marton, Rontho, Hajo, Betfia, Haranomézö und Almamezö, sämmtlich Lignite von wenig vorzüglicher Qualität und in wenig mächtigen 1½ bis höchstens 4 Fuss mächtigen Flötzen, so dass bis nun sich wenig von ferneren Schürfungsarbeiten erwarten lässt.

Eine wahre Oase der geistigen Ruhe und des lebhaftesten Fortschrittes bildet eine an den Director gelangte Zuschrift vom 17. April des gegenwärtigen Präsidenten des *Philosophical Institute of Victoria* in Melbourne, Herrn Dr. Ferdinand Müller, welche ersterem seine Wahl zum Ehrenmitgliede dieses Instituts anzeigt, und zugleich aus dem *Melbourne Herald* einen Bericht über das jährliche Festmahl dieses Institutes anschliesst. Es ist diess eine der Gesellschaften, mit welchen wir durch die Novarafahrt in Correspondenz traten, und bei der lebhaften Entwicklung in jenem Lande dürfen wir manchen werthvollen Ergebnissen entgegensehen. Bereits sind mehrere Geschenke für uns an Herrn Dr. Hochstetter's Adresse nach Sydney abgegangen. Herr Dr. Müller erwartete selbst die Ankunft Hochstetter's in Melbourne auf seiner Rückreise von Neuseeland. Das Festmahl, unter dem Vorsitze von Dr. Müller, mit dem Gouverneur, Seiner Excellenz Sir Henry Barkly an dem Ehrenplatze, und zahlreichen ausgezeichneten Personen aus der Bevölkerung, gibt ein so anregendes Bild männlichen Zusammenwirkens zu dem grossen Zwecke der Verbesserung des Zustandes jener reichen und hoffnungsvollen Colonie, dass der Menschenfreund gerne auf demselben verweilt, während in unserem alten Welttheile gegen mühsam und umsichtig geordnete Zustände neuerdings das Spiel der wildesten Leidenschaften heraufbeschworen wurde. Sir Henry selbst brachte den Toast auf den Fortschritt des Instituts. In der Rede des Präsidenten Dr. Müller glänzen auch uns die Erfolge der jungen Colonie entgegen, in Melbourne eine Universität, Observatorium, öffentliche Bibliothek, Museum, mit Erfolg die verschiedenen wissenschaftlichen Zweige pflegende Gesellschaften, Alles unter der Ägide des obersten Leiters der Regierung selbst. Er weist auf zahlreiche theils im Gange befindliche, theils in Aussicht stehende Arbeiten und Verbesserungen hin, die Durchforschung des Welttheiles, die reichen Mineralschätze, das herrliche Klima, die reichen Ergebnisse der Landwirthschaft, die grossen Aufgaben der Acclimatisation hochasiatischen oder südafrikanischen Wildes, des Kameels, das selbst die Durchforschung der Wüsten erleichtern würde. Selbst von einem Telegraphen